

## 1. Konzept zum Umgang mit Konflikten an der Kardinal-von-Galen Schule

An der Kardinal-von-Galen Schule legen wir viel Wert auf einen konstruktiven Umgang mit Konflikten. Die typischen sozialen Konflikte in der Schule sind die zwischen Kindern untereinander und zwischen Kindern und dem Lehrer. Weiterhin gibt es aber auch unzählige andere Konflikte wie etwa die innerhalb des Kollegiums, zwischen Kollegen und der Schulleitung oder zwischen Eltern und Lehrern. In diesem Konzept liegt der Schwerpunkt aber auf den erstgenannten, denn wo Kinder „ihre Interessen wahrnehmen, können und sollen soziale Konflikte nicht vermieden werden.“<sup>1</sup> Wichtig ist nur, dass diese nicht zu Lasten eines der Konfliktpartner geht und im schlimmsten Fall ein Teufelskreis entsteht, der in einer Form von Gewalt endet. Daher soll es das Ziel einer jeden Konfliktlösung sein, dass beide Parteien ´gewinnen´! Gute Erfolge bei dieser Art der Konfliktlösung wurden mit Mediations- oder Streitschlichterverfahren gemacht.<sup>2</sup>

Zu beachten bleibt allerdings, dass es bei sozialen Konflikten nicht immer möglich ist, Lösungen zu finden, von denen beide Parteien profitieren. Vor allem in Fällen, in denen das Machtverhältnis innerhalb der Parteien ungleich verteilt ist oder wenn eine Partei sich weigert, ihren Anteil an dem Problem anzuerkennen.<sup>3</sup> (siehe Konzept ´Beschwerdemanagement´ und ´Streitschlichter´)

In einer Klasse kommt zum ohnehin immer schwierigen Zusammenleben hinzu, dass die Kinder eine unfreiwillige Gemeinschaft bilden, deren Mitglieder sie sich, im Gegensatz zu einer Freundschaft, nicht ausgesucht haben.<sup>4</sup> Beim Zusammentreffen so vieler verschiedener Individuen bleiben Konflikte nicht aus. Unterricht als ´konfliktfreier Raum´ ist daher nicht vorstellbar, weshalb es in der Schule besonders wichtig ist, dieses Thema zu behandeln.

Es ist unrealistisch, zu glauben, dass Konflikte dadurch aus dem Schulalltag verschwinden würden. Aber Konflikte, wenn sie bewusst und vernünftig bewältigt werden, haben immer auch eine positive Seite, da hier wichtige Sozialerfahrungen gesammelt und Methoden der Konfliktbewältigung gelernt werden können. Diese Konfliktbewältigungsstrategien können von den Kindern im optimalen Fall auf andere Konfliktsituationen übertragen werden und leisten somit einen wichtigen Beitrag zu ihrer Sozialerziehung!<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Hagedorn 2000, S. 6.

<sup>2</sup> **Anm.:** Näheres siehe Kapitel 5.5.4.2 und die Anlage **Schüler-Streitschlichtung**

<sup>3</sup> Hilfreiche Fallbeispiele und Hinweise auf Rechtsgrundlagen und Handlungsspielräume gibt der Leitfaden der BZR Detmold in Zusammenarbeit mit dem GUV Westfalen Lippe: Lehrerinnen und Lehrer in päd. Grenzsituationen. Handlungssicherheit bewahren, zurückgewinnen, erlangen. 2007

<sup>4</sup> vgl. Walker 1998, S. 19.

<sup>5</sup> vgl. Becker, Georg E., Dietrich, Beate, Kaier, Ekkehard: Konfliktbewältigung im Unterricht. Situationsbeschreibungen und Trainingsunterlagen. Graphischer Großbetrieb Friedrich Pustet, Regensburg 1976.

Um Kindern einen konstruktiven und gewaltfreien Umgang mit Konflikten zu ermöglichen, benötigen diese einige wichtige Voraussetzungen.

Diese von der Weltgesundheitsorganisation WHO als 'Lebenskompetenzen' bezeichneten Fähigkeiten sind „...diejenigen Fähigkeiten, ... die einen angemessenen Umgang sowohl mit unseren Mitmenschen als auch mit Problemen und Stresssituationen im alltäglichen Leben ermöglichen. Solche Fähigkeiten sind bedeutsam für die Stärkung der psychosozialen Kompetenz.“<sup>6</sup> Sie ermöglichen den Kindern einen adäquaten Umgang mit neuen Situationen. Zu diesen Kompetenzen, die die Persönlichkeit der Kinder stärken, gehören vor allem Selbststärkung und -wahrnehmung, Kommunikationsfähigkeit, der Umgang mit Gefühlen und Kooperation.<sup>7</sup> Natürlich sind diese Lebenskompetenzen nicht unabhängig voneinander zu sehen. Sie bestimmen im Wesentlichen das Zusammenleben der Menschen. „Wie wir miteinander auskommen, hängt davon ab, wie gut wir mit uns selbst klarkommen und wie gut wir auf andere eingehen können.“<sup>8</sup> Daher ist es unerlässlich, wenn man Kinder zum Umgang mit Konflikten erziehen möchte, zuerst diese Kompetenzen unter Berücksichtigung der individuellen Entwicklung zu fördern. Da die Erziehung zu psychosozialen Kompetenzen aufgrund vielfältiger Ursachen in den Familien oft nicht mehr geleistet werden kann, muss ihre Vermittlung von anderen übernommen werden. Die Grundschule hat sich deshalb eine umfassende Persönlichkeitsförderung zur Aufgabe gemacht. Diese muss, ebenso wie andere fachliche Inhalte und Kompetenzen, systematisch erworben, geübt und in der erfolgreichen Anwendung bekräftigt werden.

Die Persönlichkeitsförderung ist allerdings nicht nur eine grundlegende Voraussetzung im Umgang mit Konflikten, sondern eine weiterreichende Chance, Kinder z.B. dem Rauchen oder anderen Drogen gegenüber stark zu machen.

Manch einer wird vielleicht denken, dass gerade die heutigen Kinder nicht stark gemacht, sondern eher in ihre Grenzen verwiesen werden sollten. Dabei wird jedoch vergessen, dass nicht nur ängstliche und schüchterne Kinder in ihrer Persönlichkeit gestärkt werden müssen, sondern dass auch hinter 'machohaftem' und aggressivem Verhalten oft ein zu geringes Selbstwertgefühl steckt. Aber auch fehlendes Einfühlungsvermögen oder die Unfähigkeit, Gefühle zu zeigen und mit ihnen umzugehen, können Grund für Rüpeleien und Missverständnisse sein.

---

<sup>6</sup> Aßhauer, Martin, Burow, Fritz, Hanwinkel, Reiner: Fit und stark fürs Leben. 3. und 4. Schuljahr. Persönlichkeitsförderung zur Prävention von Aggression, Stress und Sucht. Ernst-Klett-Schulbuchverlag Leipzig, Stuttgart, Düsseldorf 1999. S. 12.

<sup>7</sup> Vgl. ebenda, S. 12

<sup>8</sup> Schilling, Dianne: Soziales Lernen in der Grundschule. 50 Übungen, Aktivitäten und Spiele. Mühlheim a. d. Ruhr; Verlag an der Ruhr 2000, S. 11.

Deshalb ist die Stärkung aller Kinder die grundlegende Voraussetzung dafür, ihnen einen konstruktiven Umgang mit Konflikten zu ermöglichen.

## **2. Themenbereiche beim Umgang mit Konflikten**

Im Unterricht der Galenschule werden die bereits angesprochenen Voraussetzungen zum gewaltfreien und konstruktiven Umgang mit Konflikten innerhalb des Unterrichts in fünf verschiedene Themenbereiche gegliedert und mit den Kindern besprochen und aktiv eingeübt. Diese Themenbereiche sind:

1. Selbstwertgefühl
2. Kommunikation
3. Kooperation
4. Geschlechtsbezogene Interaktion
5. Umgang mit Konflikten

Diese Themenbereiche sind nicht immer voneinander zu trennen und bauen inhaltlich und methodisch aufeinander auf. Es ist darauf zu achten, dass der Lernprozess mit ihnen ein lebendiger ist, „der mit dem sonstigen Schulleben im Zusammenhang steht und in andere Schul- und Lebensbereiche einfließen und sie beeinflussen kann und soll.“<sup>9</sup>

## **3. Hinweise zur praktischen Durchführung**

Die Konfliktarbeit zieht sich durch alle 4 Jahrgänge. Im ersten Schuljahr ist sie ein großer Teil zu Beginn beim Thema 'Wer bin ich?' (z.B. 'Gestaltung eines Ichbuchs') oder 'Wir als Klassengemeinschaft'. Aber auch in den weiteren Jahrgängen ist dies immer wieder Thema im Klassenrat, im Sachunterricht, im Religionsunterricht oder bei passenden Deutschthemen in Absprache mit der Klassenlehrerin. Die durchgeführten Methoden werden im Methodenblatt vorne im Klassenbuch dokumentiert, jährlich ergänzt bzw. weitergeführt. Auf dem Methodenblatt werden auch die passenden Spiele notiert und ggf. im Ordner abgeheftet. Der Klassenrat trifft sich einmal wöchentlich zum Ende der Woche zusammen. Hier wird ein Rückblick auf die positiven Ereignisse der Woche genommen, Konflikte werden geklärt und aktuelle Themen besprochen. Die Kinder werden dazu angeleitet, Stück für Stück selber die Leitung des Klassenrates zu übernehmen. Konflikte, die keiner dringenden Klärung bedürfen,

---

<sup>9</sup> Walker 1998, S. 25.

werden von den Kindern im Klassenratbuch notiert und ebenfalls freitags besprochen.

Das Konzept ist umso erfolgreicher, wenn es auch in den sonstigen Unterricht integriert wird. Das heißt, dass man z.B. nicht nur isolierte Übungen zur Stärkung des Selbstwertgefühls durchführt, sondern sich natürlich auch im übrigen Schulalltag darum bemühen sollte, die Kinder positiv zu verstärken. Daher ist es sinnvoll, dass der Lehrer sich immer auch selber als Vorbild für das Verhalten der Kinder sieht und sein Handeln immer wieder kritisch hinterfragt.

Zu den oben genannten Bereichen des Konzepts finden sich auch weitere hilfreiche und kompetenzorientierte Methoden im 'Methodenkoffer' des Trainingsordners des 'buddy-Programms'.

#### **4. Elternarbeit**

Um im Schulalltag konstruktiv mit Konflikten umzugehen ist es unerlässlich, die Eltern der Kinder über das Thema 'Umgang mit Konflikten' zu informieren und gegebenenfalls auch in die Arbeit mit einzubeziehen. Denn nur, wenn Eltern und Lehrer partnerschaftlich zusammenarbeiten, sind Erfolge in Erziehungsfragen möglich.<sup>10</sup>

Es ist wichtig, direkt zu Schulbeginn die Eltern zu informieren und 'mit ins Boot zu holen'. Daher unterschreiben zu Beginn des ersten Schuljahres die Eltern der Kinder und die Klassenlehrer ein 'schriftliches Versprechen' (siehe Anlage **schriftliches Versprechen**). So werden die wichtigen Inhalte auch mit den Eltern abgestimmt und die Wahrscheinlichkeit verringert, dass den Kindern zu Hause und in der Schule unterschiedliche Botschaften vermittelt werden. Auch die Schulregeln und der Umgang mit Regeln werden den Schülern und Eltern direkt zu Beginn der Schulzeit erläutert, um einen möglichst reibungslosen Ablauf des Schulalltages zu gestalten. (siehe Anlage **Umgang mit Regeln, Konzept zum sozialen Miteinander und Schulregeln**)

#### **5. Schritte zur Stärkung des Selbstwertgefühls und zum Umgang mit Konflikten**

##### **5.1 Selbstwertgefühl und Selbstwahrnehmung**

Obwohl das Selbstwertgefühl der Kinder bereits durch Familie, Kindergarten etc. geprägt wurde, kann die Schule noch einen großen Teil dazu beitragen, dieses zu stärken.<sup>11</sup> Kinder mit einem negativen Selbstbild verhalten sich öfter

<sup>10</sup> §2(2) „Die Schule achtet das Erziehungsrecht der Eltern. Schule und Eltern wirken bei der Verwirklichung der Bildungs- und Erziehungsziele partnerschaftlich zusammen. (Schulgesetz für das Land NRW)

<sup>11</sup> Vgl. Walker 1998, S. 50ff.

auffällig, da auch die 'negative Aufmerksamkeit' anderer Kinder oder des Lehrers für sie eine Art Bestätigung darstellt.

Die Kinder sollen sich bei diesem Themenbereich ihrer individuellen Interessen, Fähigkeiten, Stärken und Schwächen bewusstwerden und diese anzunehmen lernen. In der Schule ist es besonders wichtig, dass die Kinder lernen, Anerkennung, unabhängig von schulischen Leistungen, zu geben und auch anzunehmen. Dabei ist die Ausgangslage bei jedem Kind verschieden. Einige Kinder müssen erst lernen, sich überhaupt frei zu äußern und über sich selbst zu sprechen, während hingegen andere die Notwendigkeit erkennen müssen, sich innerhalb der Gruppe auch einmal zurückzustellen.

Es ist besonders wichtig, den Kindern den Unterschied zwischen 'zu den eigenen Stärken stehen' und 'Angeben' deutlich zu machen. Die Selbstbestätigung und die Bestätigung durch andere stehen in engem Zusammenhang mit der Kommunikation und dem Einfühlungsvermögen. Wer andere nicht wahrnimmt, kann sie auch schlecht positiv verstärken. Daher ist es sinnvoll, diese beiden Themenbereiche im Unterricht aufeinander abzustimmen. Auch hier stellt der Lehrer wieder ein Vorbild dar, denn er kann Kindern nur vermitteln, sich selbst als wertvolle Persönlichkeiten zu sehen, wenn er dies ebenfalls tut und niemanden bloßstellt.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die geeignet sind, das Selbstwertgefühl und die Selbstwahrnehmung der Kinder zu stärken. Im Folgenden sind zuerst beispielhaft mögliche Übungen zur Selbstbestätigung und danach zur Bestätigung durch andere genannt.

### 5.1.1 Selbstbestätigung und Selbstwahrnehmung

- Wer bin ich? (Klasse 1)  
Jedes Kind schreibt verschiedene Eigenschaften, Merkmale und Interessen von sich auf ein Blatt Papier und gibt es dem Lehrer. Dieser liest die Beschreibungen im Laufe der nächsten Zeit vor, während die anderen Kinder erraten müssen, um wen es sich hierbei handelt. So werden die Kinder dazu angeregt, sich und andere bewusster wahrzunehmen.<sup>12</sup>
- Das bin ich! (Klasse 1)  
Die Kinder haben die Möglichkeit, auf einem Arbeitsblatt ihre Vorlieben und Stärken zu vermerken und sich dadurch auch ihrer Schwächen bewusst zu werden. Anschließend sollten die Ergebnisse den anderen Kindern vorgestellt und darüber gesprochen werden, warum die Ergebnisse bei jedem Kind anders ausfallen und warum es wichtig ist, den anderen auf diese Art und Weise kennenzulernen.<sup>13</sup>

---

<sup>12</sup> Vgl. Walker 1998, S. 55.

<sup>13</sup> Vgl. Schilling 2000, S. 49

- Das ist das liebste, das ich habe! (Klasse 2)  
Die Kinder stellen einen Gegenstand vor, der ihnen sehr viel bedeutet und werden sich darüber bewusst, warum er für sie etwas Besonderes darstellt. Sie erfahren somit etwas Persönliches über ihre Klassenkameraden.<sup>14</sup>
- Meine besonderen Leute (Klasse 2)  
Die Kinder sollen sich überlegen, welche Personen für sie ganz besonders wichtig sind. Sie sollen dabei überlegen, warum diese Personen für sie bedeutungsvoll sind und was sie besonders an ihnen mögen. Diese Übung soll dem Gefühl der Isolation und fehlenden Zugehörigkeit entgegenwirken.<sup>15</sup>

### 5.1.2 Bestätigung von anderen

- Heintzelmännchen (Klasse 3/4)  
Jedes Kind zieht blind den Namen eines anderen Kindes, ohne diesen laut zu nennen. Es bekommt den Auftrag, diesem Kind im Laufe der nächsten Woche möglichst unauffällig etwas Gutes zu tun, das kein Geld kostet. Dies könnte z.B. ein selbstgebasteltes Geschenk oder eine Hilfestellung bei den Hausaufgaben sein. Ziel ist es, einmal zu überlegen, wie man dem anderen eine Freude machen könnte. Ein positiver Nebeneffekt könnte sein, dass die Kinder auch den anderen Mitschülern etwas Gutes tun, um als Heintzelmännchen nicht aufzufallen. Wer Heintzelmännchen war, wird erst später verraten.<sup>16</sup>
- Ich mag dich, weil... (Klasse 3/4)  
Die Kinder finden sich in Gruppen von ca. 5 Kindern zusammen und bekommen jeder ein Din-A-4-Blatt, auf dem sie ihren Namen notieren. Nun geben sie das Blatt an ihren Nachbarn weiter, der etwas Nettos über das Kind notiert, dieses umklappt und das Blatt an den nächsten weitergibt. So schreibt reihum jedes Kind etwas Positives über die Person auf, bis die Blätter wieder bei ihrem Besitzer angelangt sind. Dieser darf sich nun in Ruhe die positiven Äußerungen über sich durchlesen und feststellen, was die anderen Kinder an ihm mögen.<sup>17</sup>
- Feedbackbriefe (siehe buddy-Ordner S. 121)

---

<sup>14</sup> Vgl. ABhauer 1999, S. 47.

<sup>15</sup> Vgl. ABhauer 1999, S. 55.

<sup>16</sup> Vgl. Walker 1998, S. 56.

<sup>17</sup> Vgl. Walker 1998, S. 57.

## 5.2 Kommunikation

Konflikte werden häufig durch Misstrauen, Missverständnisse und fehlende Kommunikation ausgelöst. Effektive Kommunikation ist daher unerlässlich, wenn man Konflikte vernünftig lösen möchte.<sup>18</sup> Dafür müssen die Streitparteien in der Lage sein, ihre Anliegen, Gefühle und Wünsche zum Ausdruck zu bringen und gleichzeitig auf die der anderen Seite eingehen zu können. Dies kann mögliche Konflikte auch schon im Vorfeld verhindern.

Zwischen dem Selbstwertgefühl und der Kommunikation besteht ein enger Zusammenhang. Ein Kind mit einem gesunden Selbstbewusstsein ist eher dazu in der Lage, sich mit Wertvorstellungen, Annahmen und Sichtweisen anderer auseinanderzusetzen und vom eigenen Kommunikationsstil abweichende Stile zu akzeptieren. Andererseits fördert die Fähigkeit, sich mitzuteilen, auf andere einzugehen und Widersprüche zu akzeptieren das eigene Selbstbewusstsein.

Die Kinder sollen zwischen verbaler und nonverbaler Kommunikation unterscheiden lernen und erkennen, dass diese beiden nicht immer im Einklang miteinander stehen müssen. Sie sollen die doppelte Funktion der Kommunikation üben, indem sie sowohl die Fähigkeit des aktiven Zuhörens erlernen und einsetzen wie auch die des aktiven Redens. Ebenfalls soll ihnen ein vielfältiges Repertoire an Ausdrucksmöglichkeiten zur Verfügung gestellt und verdeutlicht werden, dass viele Kommunikationsschwierigkeiten aus der unterschiedlichen Interpretation und Wahrnehmung von Aussagen und Handlungen entstehen.<sup>19</sup>

Der Aspekt der Kommunikationsfähigkeit, Gefühle wahrzunehmen und mit ihnen umzugehen, ist einerseits ein besonders wichtiger, andererseits aber auch ein sehr schwieriger. Erst Gefühle und Sprache gemeinsam machen es möglich, dass Streitende sich verständigen können. Die folgenden Übungen und Spiele sind nach den Gesichtspunkten 'beobachten und wahrnehmen', 'sich verbal und nonverbal ausdrücken', 'zuhören und sich mitteilen' und 'Gefühle wahrnehmen und mit ihnen umgehen' geordnet.

### 5.2.1 Beobachten und wahrnehmen

- Welcher ist dein Stein? (Klasse 1)

Die Kinder sitzen im Kreis und jedes Kind bekommt seinen eigenen Stein in die Hand, mit dem es sich mit geschlossenen Augen vertraut macht. Danach werden die Steine vom Lehrer wieder eingesammelt und in die Mitte des Sitzkreises gelegt. Die Kinder sollen nun ihren Stein wiederfinden und erklären, woran sie ihn erkannt haben und was an ihm Besonderes war. Durch

---

<sup>18</sup> Vgl. Walker 1998, S. 57.

<sup>19</sup> Vgl. Walker 1998, S. 62.

diese Übung sollen das Beobachtungs- und Auffassungsvermögen geschult werden.<sup>20</sup>

- Wie mache ich ein Käsebrötchen? (Klasse 3)

Der Lehrer baut ein Brötchen, ein Messer, ein Stück Käse und Butter vor den Kindern auf und erklärt ihnen, dass sie sich vorstellen sollen, er sei ein Marsmensch, der nicht weiß, wie man sich ein Käsebrötchen macht. Ihre Aufgabe sei es nun, ihm für diese Tätigkeit genaue Anweisungen zu geben. Die Anweisungen der Kinder werden vom Lehrer ausgeführt, nur möglichst anders, als sie von den Kindern gemeint sind. Wenn ein Kind z.B. sagt, er solle Butter auf die Brötchenhälfte schmieren, schmiert er sie auf die Rückseite. Zum Abschluss werden die Kinder gefragt, warum sie falsch verstanden wurden, wo ihre Anweisungen doch immer genau befolgt wurden. Ihnen soll bewusstwerden, dass auch Konflikte aufgrund solcher verschiedener Interpretationen von Aussagen entstehen können.<sup>21</sup>

### 5.2.2 Sich verbal und nonverbal ausdrücken

- Wie teile ich mich mit? (Klasse 4)

Der Lehrer bestimmt ein Kind als seinen Spielpartner. Er sollte darauf achten, dass dieses Kind selbstbewusst und gut in die Gemeinschaft integriert ist. Diesem Kind trägt er eine Aussage auf zwei gegensätzliche Arten vor, z.B. 'Hey, du Blödmann, du hast mich angerempelt!' mit aggressiver Stimme und angespannter Körperhaltung oder 'Kannst du bitte aufpassen, du hast mich gerade angerempelt!' mit freundlicher, aber fordernder Stimme. Das andere Kind reagiert jeweils darauf, während die übrige Klasse die unterschiedlichen Reaktionen des Kindes beobachtet und mögliche Gründe dafür nennt. Außerdem können die Kinder überlegen, welche Sprechweise eher zu Erfolgen führt und ob dies generell der Fall ist. Abweichend könnten die Kinder auch einmal versuchen, diese Sätze betonungslos in Robotersprache zu sprechen und dadurch erkennen, wie wichtig Tonfall, Mimik, Gestik und Körperhaltung in der Kommunikation sind.<sup>22</sup>

- Sprache ohne Worte (Klasse 2)

Die Spielkarten liegen verdeckt in der Mitte des Sitzkreises. Ein Kind liest leise eine Karte und versucht, den anderen das Gelesene pantomimisch mitzuteilen. Wenn der Begriff erraten wurde, stellt ein anderes Kind den nächsten vor. Bei diesem Spiel sollen die Kinder darauf

---

<sup>20</sup> Vgl. Walker 1998, S. 64.

<sup>21</sup> Vgl. Walker 1998, S. 62f.

<sup>22</sup> Vgl. Walker 1998, S. 68.



achten, welche Körperteile sie beim 'Sprechen ohne Worte' benutzt haben und was davon zur Mimik und zur Gestik gehört. Sie sollen erkennen, dass Körpersprache genauso wichtig ist wie gesprochene Worte und dass dadurch Kommunikation eindeutig wird.<sup>23</sup> In diesem Zusammenhang bietet sich das indische Märchen von dem Haus der tausend Spiegel<sup>24</sup> als Abschluss der Stunde an.

### 5.2.3 Zuhören und sich mitteilen

- **Gutes und schlechtes Zuhören (Klasse 1-4)**  
Der Lehrer bereitet mit einem Kollegen oder einem Kind ein kurzes Rollenspiel vor. In diesem Fall bietet sich die Zusammenarbeit mit einer weiteren Lehrkraft an. Einer der beiden erzählt von einer Begebenheit, während der andere schlecht zuhört, also z.B. mit einem Gegenstand spielt, wegsieht, den anderen unterbricht etc.. Dann wird das Gespräch unterbrochen, und die beiden fangen wieder von vorne an, allerdings diesmal mit dem Unterschied, dass der Gesprächspartner nun gut zuhört, sich dem anderen zuwendet und anteilnehmende Fragen stellt. Die Kinder sollen die Unterschiede herausfinden und Regeln für aufmerksames Zuhören aufstellen. Anschließend können sie in Kleingruppen das Erarbeitete ausprobieren und überlegen, warum gutes Zuhören für sie wichtig ist.
- **Gesprächsregeln (Klasse 1-4)**  
In jeder Klasse der Galenschule werden zu Beginn der Schulzeit Klassenregeln erarbeitet, die je nach Situation später noch einmal verändert oder ergänzt werden können. Hierbei werden auch Regeln für Gespräche erstellt.

### 5.2.4 Gefühle wahrnehmen und mit ihnen umgehen

Gefühle spielen in der Persönlichkeitsentwicklung von Kindern eine lebensbestimmende Rolle. Allerdings lassen sie häufig die Fähigkeit vermissen, Gefühle differenziert wahrzunehmen, sie zu benennen und vor allem auch zu beachten. Dies liegt unter anderem auch daran, dass Erwachsene ihnen Gefühle zu wenig vorleben, denn wer Gefühle zeigt, macht sich verletzlich. Kinder, die allerdings von anderen in ihrer Gefühlswelt ernst genommen werden, erfahren eine Stärkung ihres Selbstwertgefühls und ihrer Entscheidungsfähigkeit. Aber erst die Verbindung von Gefühlen und Sprache macht eine Verständigung zwischen Streitenden möglich. Man muss den Kindern verdeutlichen, dass Kommunikation immer einen Inhalts- und einen Beziehungsaspekt hat. Wenn diese beiden widersprüchlich sind oder nur der Inhaltsaspekt einer Aussage

---

<sup>23</sup> Vgl. Aßhauer 1999, S. 57f.;

<sup>24</sup> **Anm.:** Märchen siehe Anlage

bedacht wird, kommt es zu Kommunikationsblockaden, den sogenannten 'Straßensperrern'.<sup>25</sup> Dadurch, dass die Kinder lernen, ihre Gefühle auszudrücken, anzunehmen und sie bei anderen wahrzunehmen, können diese Straßensperrern abgebaut werden. Die Kinder sollen lernen, ihre Gefühle auszudrücken, deren Rolle im Kommunikationsprozess erkennen und den konstruktiven Umgang mit ihnen üben.<sup>26</sup>

- **Gefühlspantomime (Klasse 3)**

Karten mit den verschiedenen Gefühlen werden verdeckt hingelegt und ein Kind zieht eine Karte, die es versucht, den anderen Kindern pantomimisch darzustellen. Sobald ein Kind ein Gefühl richtig benannt hat, zieht es die nächste Karte. Durch dieses Spiel sollen die Kinder üben, Gefühle nonverbal auszudrücken, zu erkennen und zu benennen.<sup>27</sup>

Die pantomimisch dargestellten Gefühle können auch, wenn die Kinder damit einverstanden sind, fotografiert und an einer 'Gefühlewand' ausgestellt werden.

- **Gefühlsbilder (Klasse 1)**

Die Kinder malen Bilder darüber, wie und in welchen Situationen sie Angst, Wut, Mut oder andere Gefühle erleben. Diese werden je nach Stimmung der Kinder unkommentiert aufgehängt oder in Kleingruppen oder im Klassenverband besprochen. Die Kinder können sich somit ihrer Gefühle bewusstwerden und erkennen, dass es anderen manchmal ähnlich geht.<sup>28</sup>

- **Mimürfel (Klasse 1)**

Der Mimürfel ist ein Würfel mit 6 verschiedenen Gesichtern, die alle eine andere Stimmung zeigen. Er bietet den Kindern verschieden Möglichkeiten, konkurrenzlos und mit Spaß spielerisch mit Gefühlen umzugehen. Verschiedene Spielideen finden sich im Begleitheft zum Würfel.<sup>29</sup>

- **Ich fühle mich glücklich, wenn... (Klasse 2)**

Die Kinder können für sich überlegen, in welchen Situationen sie sich glücklich, traurig, wütend etc. fühlen. Dabei sollen sie sich ihrer Gefühle und möglicher Ursachen dafür bewusstwerden.<sup>30</sup> Im Anschluss daran können an der

---

<sup>25</sup> Vgl. Hagedorn 2000, S. 26.

<sup>26</sup> Bilder zu vielen verschiedenen Gefühlen bietet das **Bilderbuch „Heute bin ich...“ von Mies van Hout**, aracari-Verlag, 2012

<sup>27</sup> Vgl. Reichling, Ursula / Wolters, Dorothee: Hallo, wie geht es dir? Gefühle ausdrücken lernen. Verlag an der Ruhr. Mühlheim 1994, S. 8

<sup>28</sup> Vgl. Walker 1998, S. 74.

<sup>29</sup> Vgl. Bücken, Hajo: Mimürfel. Verlag an der Ruhr, Mühlheim o.J. ;

<sup>30</sup> Vgl. Reichling / Wolters 1994, S. 39.

‘Gefühlewand’ neben den Bildern mit den Gefühlen Streifen mit der Beschreibung von Situationen, die dieses Gefühl hervorrufen, aufgehängt werden.

- Wohin mit meiner Wut? (Klasse 3/4)

Der Lehrer fragt die Kinder, was sie tun, wenn sie wütend sind und sammelt ihre Beiträge an der Tafel. Danach wird gemeinsam überlegt, welche Verhaltensweisen jemandem wehtun oder etwas kaputt machen. Diese werden von der Liste gestrichen oder verändert. Die nun verbleibenden Ideen werden beschrieben und können an der Gefühlswand aufgehängt werden.<sup>31</sup> Somit überdenken die Kinder ihren Umgang mit negativen Emotionen und bekommen alternative Verhaltensweisen aufgezeigt.

### 5.3 Kooperation

Damit Kinder einen Konflikt konstruktiv angehen können, müssen sie in der Lage sein, mit ihrem Konfliktpartner zu kooperieren. Diese Kooperation setzt allerdings Kommunikationsfähigkeit voraus<sup>32</sup>. Kooperation wird in der Schule z.B. bei Partner- und Gruppenarbeit oder bei projektorientiertem Lernen gefordert. Allerdings ist häufig festzustellen, dass die dort stattfindende Zusammenarbeit nicht auf Freiwilligkeit basiert und vielen Kindern der Nutzen von Teamarbeit und Teamfähigkeit nicht einsichtig ist. Häufig stellt die Zusammenarbeit eher ein Konkurrieren dar. Daher ist es besonders wichtig, die Kinder nicht nur zur Zusammenarbeit zu bewegen, sondern ihnen vor allem die Vorteile der Zusammenarbeit und ihre eigenen Stärken als Mitglieder eines Teams zu zeigen. Auch im Berufsleben werden immer mehr Menschen gesucht, die fähig sind, im Team arbeiten zu können. Und auch, wenn die Grundschule nicht als eine reine Vorbereitung auf das spätere Berufsleben gesehen werden darf, ist es doch unerlässlich, Kindern diese Qualifikation näher zu bringen. Wichtig ist allerdings auch hier, dass die Kinder nicht nur in einzelnen Übungsstunden die Vorteile des Kooperierens erkennen sollen, sondern dass dies ein fester Bestandteil des Alltags sein sollte. Auch wenn es nicht immer möglich ist, so sollte der Lehrer doch Wert darauf legen, den Kindern auch bei alltäglichen Dingen Mitspracherecht zu geben und mit ihnen zu kooperieren. Besonders einsichtig wird Kindern der Nutzen von Kooperation z.B. bei projektorientiertem Unterricht. Mitspracherecht haben die Kinder der Galenschule bei verschiedenen Gelegenheiten. Alle 14 Tage treffen sich z.B. die Klassensprecher der Klassen 1-4 gemeinsam mit der Schulsozialarbeiterin zum sogenannten ‘Löwenrat’, dem Mitsprachegremium der Kinder. (Nähere Informationen siehe Anlage **Schülerparlament**)

<sup>31</sup> Vgl. Walker 1998, S. 74.

<sup>32</sup> Vgl. Walker 1998, S. 74.

### 5.3.1 Nonverbale Zusammenarbeit

- Puzzle-Spiel (Klasse 1)

Die Kinder setzten sich immer in Vierergruppen an jeweils einen Tisch. Jede Gruppe bekommt einen Umschlag mit Puzzleteilen, die sie möglichst gleichmäßig untereinander verteilen. Ihre Aufgabe ist es nun, dass jedes Kind ein eigenes Puzzle legt und die vier Puzzle jeweils gleich groß sind. Die Teile, die ein Kind nicht für sein Puzzle gebrauchen kann, werden nach rechts weitergereicht. Dabei dürfen sie sich untereinander zwar helfen, jedoch nicht das Puzzle für ein anderes Kind fertigstellen.<sup>33</sup> Abschließend sollen die Kinder überlegen, was ihnen besonders Spaß gemacht hat oder wo es Schwierigkeiten gab. Falls einzelne Kinder dominiert haben, können die anderen sich dazu äußern, wie sie sich dabei gefühlt haben. Außerdem können die Kinder darüber nachdenken, wie man anderen helfen kann, ohne die Aufgabe gleich für sie zu lösen. Dies ist auch für die Hilfe im Unterricht ein wichtiges Thema.

### 5.3.2 Entscheidungsfindung in der Gruppe.

- Wir einigen uns (Klasse 2/3)

Die Kinder finden sich in Kleingruppen zusammen und bekommen eine Liste mit Situationsbeschreibungen. Sie haben nun fünf Minuten Zeit, um sich zu überlegen, wie sie sich in dieser Situation verhalten würden. Anschließend werden die Ergebnisse den anderen Kindern vorgestellt und begründet. Dabei sollen die Kinder sich dazu äußern, ob sie innerhalb der Gruppe Schwierigkeiten hatten, sich auf eine Lösung zu einigen oder ob die Entscheidung gleichberechtigt getroffen wurde. Dadurch sollen sie lernen, konstruktiv auf andere einzugehen.<sup>34</sup>

- Mit anderen kooperieren (Klasse 3/4)

Die Kinder bekommen einen 'Testbogen', den sie in Ruhe jeder für sich ausfüllen können. Dabei ist es wichtig, ihnen zu versichern, dass der Inhalt dieser Selbsteinschätzung geheim bleibt, wenn sie das möchten. Wenn die Kinder fertig sind, legen sie das Blatt zur Seite, finden sich in Kleingruppen zusammen und denken darüber nach, was ihnen beim Ausfüllen aufgefallen ist, das sie auch bereit wären, der Gruppe mitzuteilen. Abschließend sollen die Kinder im Klassenverband überlegen, welche Fähigkeiten jemand haben müsste, der für fast alle Gruppen ein geeignetes Mitglied wäre<sup>35</sup>. Dabei kann auch angesprochen werden, ob Gruppenmitglieder immer einer Meinung sein müssen und was bei Uneinigkeiten bei der Arbeit getan werden könnte. Die Kinder können

---

<sup>33</sup> Vgl. Walker 1998, S. 81.

<sup>34</sup> Vgl. Walker 1998, S. 82.

<sup>35</sup> Vgl. ABhauer 1999, S. 133

erkennen, dass bei einer guten Teamarbeit alle ´gewinnen´, wohingegen bei Uneinigkeiten die Arbeit der gesamten Gruppe darunter leidet.

- Der ideale Helfer (siehe buddy-Ordner S. 122) (Klasse 3/4)

#### 5.4 Geschlechtsbezogene Interaktion

Mädchen und Jungen werden in der Regel unterschiedlich sozialisiert. Diese unterschiedliche Art der Erziehung prägt auch die Art der Konfliktaustragung. In der Regel werden Mädchen in ihrem sozialen Verhalten als zurückhaltender, hilfsbereiter, einfühlsamer und selbstständiger wahrgenommen. Sie sind auch eher in der Lage, Konflikte verbal auszutragen. Allerdings werden ihnen auch ein Mangel an Selbstbewusstsein und Durchsetzungsvermögen, Unsicherheit bezüglich ihrer Leistungen, Angepasstheit und zickiges Verhalten in Konfliktsituationen vorgeworfen. Jungen hingegen werden oft in ihrem sozialen Verhalten kritisiert, da sie aggressiv, brutal, rücksichtslos, überheblich und selbstzentriert beschrieben werden. Andererseits werden sie aber auch als lebendig, kreativ und durchsetzungsfähig angesehen. Auch die Eigenschaft, Konflikte direkt auszutragen, ist eher für Jungen typisch<sup>36</sup>. Besonders bei der Erstellung von z.B. Klassenratkonzepten hat die Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen der Galenschule die Genderproblematik im Blick und berät die Kollegen.

##### 5.4.1. Umgang mit sexuellem Missbrauch

Das Thema ´Mädchen und Jungen´ ist auch Thema im Sachunterricht der Klasse 3 und 4. An der Kardinal-von-Galen-Schule ist es Teil des Schulprogramms, dass alle 3. und 4. Klassen an dem Projekt ´Mein Körper gehört mir´ teilnehmen. Beim Besuch dieser Theatergruppe sollen die Kinder lernen, zwischen ´Ja- und Neingefühlen´ zu unterscheiden und erkennen, dass sie das Recht haben, ´Stopp´ zu sagen. Außerdem sollen sie Anregungen bekommen, wie man sich in entsprechenden Situationen verhält und woher man Hilfe bekommen kann. Denn rein statistisch muss man davon ausgehen, dass in jeder Klasse 1-2 Kinder sitzen, die sexuellen Übergriffen verschiedener Art ausgesetzt sind. Ab dem Sommer 2016 beginnt die Initiative ´Kein Raum für Missbrauch´ sogenannte ´Schutzpakete´ an alle Schulen zu verschicken. Ziel dieser Aktion ist es, dass die Schulen ihr Schulprogramm daraufhin noch einmal in den Blick nehmen und überarbeiten.<sup>37</sup> Die Galenschule orientiert sich an der Kooperationsvereinbarung mit der Fachgruppe Jugend, Kinder und Familie der Stadt Waltrop. Zu dieser

---

<sup>36</sup> Vgl. Walker 1998, S. 94ff.

<sup>37</sup> Vgl. B und E, das bildungspolitische Magazin des VBE-Bundesverbandes. Ausgabe Frühling 2016

Vereinbarung gehören organisatorische Hinweise, rechtliche Grundlagen, ein Verfahrensablauf zur Zusammenarbeit von Schule und Jugendamt beim Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, Beobachtungsbögen, Meldebögen und Gesprächsprotokolle. Durch die Mitarbeit im Arbeitskreis 'Netzwerk Frühe Hilfen und Kinderschutz in Waltrop' besteht die Möglichkeit, Problemfälle mit den verschiedensten Ansprechpartnern anonym zu erörtern. Außerhalb des Arbeitskreises besteht für jeden Kollegen die Möglichkeit, Verdachtsfälle ohne Namensnennung mit dem Jugendamt zu erörtern.

Bei weiteren Unsicherheiten oder Verdachtsfällen können die Kollegen jederzeit auch unter folgenden Adressen Hilfe und Informationen bekommen:

[www.kein-raum-missbrauch.de](http://www.kein-raum-missbrauch.de)

[www.hilfeportal-missbrauch.de](http://www.hilfeportal-missbrauch.de)

Hilfetelefon sexueller Missbrauch: 0800-2255530 (anonym und kostenfrei, auch für Fachkräfte zur Prävention und Intervention)

### 5.5 Umgang mit Konflikten

Die persönliche Einstellung der Kinder zu Konflikten ist stark geprägt von ihren bisherigen Konflikterfahrungen in der Familie. Kinder gehen anders mit Konflikten um, wenn sie gelernt haben, ihre Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken und den Konflikt als Anlass für eine positive Veränderung sehen, als wenn sie Konfliktaustragung nur durch Gewalt und somit Konflikte als negativ und bedrohlich kennengelernt haben.

Die bisher genannten Themenbereiche des Konzepts stellen die Voraussetzung für einen gewaltfreien und konstruktiven Umgang mit Konflikten dar. Nun müssen die Kinder lernen, direkt an Konflikten zu arbeiten. Dabei sollen sie den Begriff 'Konflikte' kennenlernen, erfahren, was Konflikte sind und ihr eigenes Konfliktverhalten und das anderer zu verstehen lernen. Des Weiteren sollen sie Strategien zum Umgang mit Konflikten kennenlernen und einüben, die beiden Parteien eine faire Lösung ermöglichen.<sup>38</sup> Bei der Entwicklung einer zivilisierten Streitkultur, wie der schulpädagogische Auftrag sie fordert, ist es wichtig, den schrittweisen Aufbau von Handlungswissen zu bedenken, denn die Kenntnis von hilfreichen Verfahren allein genügt nicht für die alltägliche praktische Anwendung.<sup>39</sup> Allerdings bleibt zu beachten, dass einige Konflikte die Möglichkeiten des Konzepts übersteigen und weitergehende Maßnahmen notwendig werden.

---

<sup>38</sup> Vgl. Walker 1998, S. 94ff.

<sup>39</sup> Vgl. Walker 1998, Schilling 2000 und ABhauer 1998.

### 5.5.1 Konflikte verstehen

- Was ist ein Konflikt? (Klasse 1-4)

In einer Gesprächsrunde werden die Kinder gefragt, was sie unter einem 'Konflikt' verstehen. Wenn einigen Kindern der Begriff unklar ist und auch die anderen Kinder ihn nicht erklären können, kann er folgendermaßen erläutert werden: „Ein Konflikt ist, wenn zwei oder mehrere Kinder oder Erwachsene sich nicht einigen können. Zum Beispiel ist es ein Konflikt, wenn zwei Menschen etwas Anderes wollen und beides nicht geht. Ein Konflikt kann zu einem Streit werden, muss aber nicht.“<sup>40</sup> Die Kinder können sich dazu äußern, mit wem sie Konflikte haben und diese näher erläutern. Abschließend sollen sie überlegen, ob man auch mit sich selbst Konflikte haben kann und wie diese aussehen könnten. Somit lernen die Kinder den Begriff 'Konflikt' kennen und reflektieren über ihre eigenen Erfahrungen mit Konflikten.

Als alternative Weiterführung der Begriffsbestimmung 'Konflikte' bietet es sich an, mit den Kindern ein Cluster zu den ihnen bekannten Konflikten zu erstellen und die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Konflikten durch Striche anzuzeigen.

- Konflikte beobachten (Klasse 1-4)

Der Lehrer bereitet mit einigen Kindern kleine Rollenspiele zu verschiedenen Konfliktsituationen vor. Diese spielen sie der Klasse vor, während die anderen Kinder beobachten sollen, worum es in den Konflikten geht, auf welche Art die Konflikte ausgetragen werden und wie die Konflikte ausgehen. Anschließend bekommen die Kinder die Aufgabe, bis zur nächsten 'Konfliktstunde' drei Konflikte zu beobachten und deren Verlauf auf einem Beobachtungsbogen zu notieren. In der nächsten Stunde werden die verschiedenen Konfliktabläufe besprochen und nach Gemeinsamkeiten gesucht, z.B. dass es keine gemeinsame Lösung des Konfliktes gibt, wenn die beiden Streitenden sich prügeln.<sup>41</sup> Durch diese Übung werden die Kinder dafür sensibilisiert, Konfliktabläufe bewusst wahrzunehmen.

### 5.5.2 verschiedene Konfliktverhalten

- Ein Konflikt und drei Lösungen (Klasse 1-4)

Der Lehrer liest den Kindern eine Konfliktszene dreimal vor, allerdings jedes Mal mit einem anderen Ende. Danach sollen die Kinder die verschiedenen Enden beschreiben und erkennen, dass im ersten Fall das Kind passiv, im zweiten aggressiv reagiert. Nur beim dritten Ende verhalten sich alle entgegenkommend und lösen das Problem. Anschließend

---

<sup>40</sup> Walker 1998, S. 96.

<sup>41</sup> Vgl. Walker 1998, S. 98

werden den Kindern weitere Problemsituationen genannt und sie sollen im Rollenspiel jeweils ein passives, ein aggressives und ein problemlösendes Ende finden.<sup>42</sup>

Als Variation kann der Lehrer den Kindern eine Situation vorgeben und die Kinder den Streit spontan zu Ende spielen lassen. Danach dürfen andere Kinder ein davon abweichendes Ende spielen. Dies wird so lange durchgeführt, bis die drei oben genannten Varianten 'nachgeben', 'Streit' und 'verhandeln' vorgekommen sind. Danach können die Kinder sich äußern, welche der drei Möglichkeiten für die Konfliktpartner unangenehm sind und bei welchen man eine gute Lösung für beide finden kann. Ihnen soll bewusst werden, dass eine für alle akzeptable Lösung nur bei der Verhandlung erzielt wird, da hierbei darauf geachtet wird, dass beide Parteien in ihren Wünschen und Gefühlen berücksichtigt werden. Des Weiteren sollen sie erkennen, dass die zuvor erarbeiteten Gesprächsregeln und das Verbalisieren von Gefühlen bei den Verhandlungen von großer Bedeutung sind.

- Konflikte verstärken und entschärfen (Klasse 1-4)  
Der Lehrer erklärt den Kindern, dass es kleine Konflikte gibt, die für alle Beteiligten nicht so wichtig sind und sammelt gemeinsam mit ihnen Beispiele dafür. Anschließend spricht er größere Konflikte an, die die Konfliktparteien wirklich belasten. Er erklärt, dass diese Konflikte wie im Zick-Zack auf- und abgehen können, dass man sich also mal mehr und mal weniger versteht und häufig immer wütender wird. Auch hierfür suchen die Kinder Beispiele. Im Brainstorming überlegen die Kinder nun, durch welches Verhalten man einen Konflikt kleinhalten kann und durch welches er eskaliert. Die Antworten werden notiert und nach Verhalten der Streitenden selbst und Verhalten von Außenstehenden unterschieden. In diesem Zusammenhang kann auch auf die Frage eingegangen werden, warum ein- und dasselbe Verhalten in Konfliktsituationen von dem einen als hilfreich, von dem anderen aber als provokant erfahren wird.<sup>43</sup>

### 7.5.3 Konflikte gewaltfrei austragen

- Konflikte in der Klasse (Klasse 1-4)  
Die Kinder finden sich in Kleingruppen zusammen und erhalten alle dieselbe Situationsbeschreibung eines für die Klasse typischen Konflikts. Sie bekommen Zeit, um den Konflikt zu definieren, also zu erkennen, wo das Problem liegt. Die Antworten der Gruppen werden der Klasse vorgetragen und besprochen. Anschließend sollen die Kinder eine Lösung finden, die

---

<sup>42</sup> Vgl. Schilling 2000, S. 141

<sup>43</sup> Vgl. Walker 1998, S. 98f.



allen Parteien gerecht wird. Auch diese wird danach der Klasse vorgestellt und diskutiert.<sup>44</sup>

- **Streit in der Schule (Klasse 1-4)**  
Die Kinder notieren Konfliktsituationen, die sie selber in der Schule mitbekommen haben, auf Karteikärtchen. Diese Kärtchen werden eingesammelt und in der nächsten Stunde an Kleingruppen verteilt. Die Gruppen spielen ihre Situation den anderen Kindern vor und gemeinsam wird besprochen, was bei dem Konflikt geschehen ist und wie er konstruktiv beendet werden könnte. Eine dieser Lösungen wird von der Gruppe danach vorgespielt und es wird gemeinsam überlegt, ob die Lösung fair und realistisch war.<sup>45</sup> Durch diese Übung werden die Kinder dazu angeregt, konstruktive Lösungen für einen Konflikt zu finden und ihre Realisierung zu hinterfragen, was bei den später noch ausführlich beschriebenen Mediationsgesprächen hilfreich ist.
- **Strategien zur Konfliktlösung (Klasse 1-4)**  
Der Lehrer erklärt den Kindern, dass es bestimmte Verhaltensweisen gibt, die helfen können, mit Uneinigkeiten umzugehen und Konflikte zu lösen. Diese nennt man 'Strategien'. Er stellt die erste der neun Strategien vor, nennt ein Beispiel für deren Anwendung und teilt sie als Kopie für die Kinder aus. Anschließend finden die Kinder sich zu zweit zusammen und eines der beiden wiederholt die Strategie für den anderen. Dieser fasst ihre Bedeutung dann zusammen. Dadurch wird sichergestellt, dass die Kinder den Inhalt verstanden haben. Gleichzeitig ist es auch eine gute Übung für die spätere Rolle des Gesprächsleiters bei Mediationsgesprächen. Dies wird für alle anderen Strategien ebenfalls durchgeführt. Anschließend erzählt der Lehrer den Kindern Fallbeispiele und sie halten jeweils die Strategie hoch, die in diesem Fall angewandt wurde.<sup>46</sup>

Die Kinder sollen dadurch erkennen, dass es mehrere Möglichkeiten gibt, einen Konflikt nicht eskalieren zu lassen und gleichzeitig ihr Verhaltensrepertoire vergrößern.

#### 5.5.4.1 Das Klassenratbuch

In den Klassen 2, 3 und 4 der Galenschule integriert ist das sogenannte 'Klassenratbuch'.<sup>47</sup> Dieses Buch wird an einem festgelegten Ort im Klassenraum platziert und bietet den Kindern die Möglichkeit, Ärgernisse oder Konflikte zu

---

<sup>44</sup> Vgl. Walker 1998, S. 108f.

<sup>45</sup> Vgl. Walker 1998, S. 109.

<sup>46</sup> Vgl. Schilling 2000, S. 148 – 154

<sup>47</sup> Vgl. Schmidt, Ulrike: „Miteinander reden“ – die Grundlage für Konfliktbearbeitung. In: Grundschulunterricht 1 / 2001, S. 5 – 8.

notieren. Das Aufdecken solcher Störungen ist nämlich besonders wichtig, da diese erst dadurch bearbeitbar werden und somit die Voraussetzung für störungsfreies Lernen und den Aufbau alternativer Verhaltensweisen erst möglich ist.

Wichtig ist, dass die Einträge der Kinder mit Namen und Datum versehen werden. Kollegen, die bereits ein solches Störungsbuch in ihrer Klasse eingeführt haben, berichten, dass sich ein anfänglicher Ansturm auf das Störungsbuch bald legt und die Kinder nur noch für sie wirklich störende Ereignisse eintragen. Zu Beginn der Arbeit mit dem Störungsbuch sollte mit den Kindern thematisiert werden, welche Einträge eine Grundlage zur Bearbeitung der Konflikte bilden können und welche verletzen und daher genau das Gegenteil zur Folge haben.

Sind die Störungen erst einmal von den Kindern notiert, ist es die Aufgabe der beteiligten Kinder, zu entscheiden, ob eine Behandlung des Konfliktes mit der gesamten Klasse oder nur mit den beteiligten Personen geschieht. Häufig genügt es den Kindern, sich den Ärger erst einmal von der Seele zu schreiben und zu wissen, dass ihr Problem nicht in Vergessenheit gerät. Natürlich wird es auch immer wieder Probleme geben, die gar nicht erst im Störungsbuch notiert werden und sofort vorgetragen und behandelt werden müssen. Auch bei auf dem Schulhof geschehenden ernsthaften Streitereien muss sofort eingegriffen werden, die Streitenden getrennt und beruhigt und anschließend in Ruhe ein Mediationsgespräch geführt werden.

Für die spätere Besprechung des Konflikts wird in der Regel die Klassenratstunde am Ende der Woche genutzt. Falls ein Konflikt bis dahin bereits gelöst wurde oder das Kind die Störung für nicht mehr wichtig erachtet, kann der Eintrag von dem Kind, das ihn auch geschrieben hat, wieder aus dem Buch entfernt werden. Akute Pausenprobleme werden entweder direkt von der Pausenaufsicht oder nach Rücksprache zwischen Pausenaufsicht und dem im Nachfolgenden unterrichtenden Lehrer im Klassenraum geklärt.

#### 5.5.4.2. Streitschlichter

An der Kardinal-von-Galen-Schule haben die Kinder der dritten und vierten Schuljahre zusätzlich die Möglichkeit, sich als Streitschlichter ausbilden zu lassen und so in den Pausen mediativ wirksam zu werden. (näheres dazu siehe Anlage **Schüler-Streitschlichtung**)